

## I. Wegweiser.

### Orientirung in Wien. Rundgang um die Bastei.

Wenn es für jeden Reisenden unerlässlich ist, sich in einer fremden Stadt zu orientiren, so ist es wenigstens in Wien sehr leicht. Der Stefansplatz liegt so ziemlich mitten in der Stadt, und mit Hilfe des Planes wird man bald die Hauptpulsader der innern Stadt kennen lernen; diese führt nämlich vom Burgthor durch die Burg über den Michaelsplatz, Kohlmarkt, Graben, Stefansplatz, Bischofs- und Rothenthurmstraße zum Rothenthurmthore, und bildet die Figur einer doppelten  Stufe, deren innerer Winkel St. Stefan ist. Zu einer  dieser Straßen, auf einen dieser Plätze wird man sich bald finden oder erfragen. — Eine Besteigung des Stefansthurmes gibt wohl eine vollständige Uebersicht der Stadt und Umgebung, aber zur Orientirung ist sie keineswegs so wesentlich.

Was die Vorstädte anbelangt, so hat man, aus ihnen auf das Glacis hervorkommend, auch überall den Stefansthurm vor Augen, und wird also leicht in eine bestimmte Gegend der Stadt zurück finden. Um aber die Vorstädte kennen zu lernen, zum Theil sogar für die Orientirung in der Stadt selbst, eignet sich am besten ein Rundgang auf der Bastei, zugleich ein angenehmer Spaziergang von höchstens anderthalb Stunden.

Diesen Rundgang sollte jeder Reisende sobald als möglich machen; er kann bequem in den Morgenstunden vollendet werden, ehe man noch zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten schreitet, die im Folgenden für jeden Tag der Woche vorgezeichnet sind. Am geeignetesten wäre freilich hierzu der

## S o n n t a g

Vormittag,

wo man nicht zu bestimmten Stunden in irgend eine Anstalt eilen muß.

Wir beginnen von der k. k. Burg \*). Tritt man zur selben hinaus, so hat man den großen äußeren Burgplatz vor sich, welcher durch zwei sich kreuzende Wege in vier Rasenparterre abgetheilt ist. Rechts und links führen in allen vier Ecken Wege auf den Wall; gerade vor sich hat man das Burgtbor, unter Kaiser Franz I. von Noble 1822 erbaut. Des Kaisers Wahlspruch: *Justitia Regnorum Fundamentum* ziert die Stadtseite. Es ist 38 Klafter lang, und hat fünf Durchgänge, welche durch zwölf dorische Säulen gebildet werden, die 4' 7" Durchmesser haben. Die mittlere Durchfahrt ist dem allerhöchsten Hofe vorbehalten. Zu beiden Seiten des Gebäudes führen auch Stiegen auf den Wall, die aber gewöhnlich verschlossen sind, so wie der Ausgang auf die Plattform des Thores; man sollte aber in der Wachstube um das Aufschließen ansuchen, da diese Plattform ein sehr interessanter Standpunkt ist. Gerade vor sich hat man die kaiserlichen Stallungen (von Fischer von Erlach erbaut), 600 Fuß lang, welche 400 Pferdestände enthalten. Etwas weiter rechts ist das Gebäude der ehe-

\*) Alle Staatsanstalten haben das Prädikat „kaiserlich-königlich“ (k. k.), welches im Folgenden nur der Kürze wegen weggelassen wird.

maligen ungarischen Garde und das Palais des Fürsten Auersperg. Weiterhin sieht man das Gebäude des geographischen (Militär-) Instituts (kenntlich an dem Thürmchen und dem Globus auf demselben), das Kriminal-Gebäude, das Kahlengebirge &c. Links von den Stallungen führt die Mariabilsfer Hauptstraße gegen Schönbrunn. Neben dieser steht in der Tiefe eine Grenadierkaserne, der Platz davor ist der Getreidemarkt, und das hölzerne Gebäude auf diesem enthält den artesischen Brunnen, welchen die Landwirthschafts-gesellschaft 1839 in 408' Tiefe erbohren ließ. Weiterhin sieht man die Akazien-Alleen an den Ufern der Wien mit dem Kettenstege, der steinernen Brücke, und jenseits derselben das Polytechnische Institut und die Karlskirche. — Wendet man sich gegen die Stadt um, so hat man vor sich die Gebäude der Burg. Der vorspringende Flügel enthält den Ritter- oder Ceremonien-Saal. Links davon bezeichnet im ersten Stockwerke der große Balkon mit Glaswänden die Appartements Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph. Rechts vom Rittersaal enthält der lange, etwas niedere Bau das Antiken- und Mineralien-Kabinet, darüber ragt links der kleine astronomische Thurm der Burg empor, rechts die Kuppel des Hofbibliothekgebäudes am Josefsplatz. Weiterhin steht das schöne Palais des Erzherzogs Albrecht auf dem Walle. Die kreuzende Straße auf dem Burgplatze führt beiderseits zu kolossalen Gartenthoren, links des Volksgartens, rechts des Burggartens.

Den Burggarten darf man nicht unbefichtigt lassen, da in den Frühstunden (außer der Hof wäre etwa eben in demselben anwesend) der Besuch jedem Gebildeten gestattet ist. Man wende sich nur an irgend einen Gärtnergehilfen, oder an den Herrn Hofgärtner, um der Gewächshäuser willen. Dieser Prachtbau (von Remy) hat 568' Länge, 325' Höhe. Die Mitte des

Raumes bildet der imposante Blumenfaal, 72' lang, von acht Säulen getragen, die 30' Höhe, 3' Durchmesser haben. Die große Porzellan-Base im Flügelsalon. Im Garten selbst steht die Reiterstatue des Gemals von M. Theresia, Kaisers Franz I. (von Ross).

Geht man nun auf den Wall rechts (Südwest) am Palais des Erzherzogs Albrecht vorüber, so kommt man zu der Aufahrt vom Spitalplaz, am Hofbauamte vorbei, zum Kärnthnerthor-Theater, zu welchem ein-bedeckter Gang vom Wall hinüber führt, welcher dem Hofe als Eingang dient. Wenige Schritte weiter steht man über dem Kärnthnerthore und sieht in die Kärnthnerstraße hinab. Auf dem Glacis sieht man die neue Brücke über die Wien, welche zur Vorstadt Wieden, auf die italienische Straße und zur Südbahn führt. Rechts steht das große Starhembergische Freihaus, links das polytechnische Institut und die Karlskirche. Ueber das Freihaus hinweg sieht man die Gebirge des Wienerwaldes und an heiteren Tagen erblickt man den Schneeberg in weiter Ferne emporragen. In der Vorstadt steht links von der Karlskirche das Sommerpalais des Fürsten Schwarzenberg, darüber ragt das Belvedere empor, und hinter diesem rechts sieht man die Rauchfänge im Bahnhofe der Gloggnitzer Eisenbahn. Links vom Belvedere ist Kirche und Kloster der Salesianerinnen, neben dem Schwarzenbergischen Palais steht vorne am Glacis die neue Kaserne am Heumarkte. Das Palais mit den großen Saalsfenstern (weiter links) ist Eigenthum des Erzherzogs Maximilian. Im Stadtgraben ist ein Militärmagazin und ein kleiner Garten des Erzherzogs Albrecht, der in Verbindung mit dem oberen steht, welcher den ganzen nun folgenden Ravelin einnimmt. Diesem gegenüber springt in der Stadt das Palais des ehemaligen Staatsministers Grafen Kolowrat vor. Man kommt

nun auf dem Walle zu den Stellen, wo mit Asfalt-Pflasterung Proben gemacht wurden; links steht das Artillerie-Hauptzeugamt mit dem Blechthürmchen, und man erreicht das Karolinenthor. Im Stadtgraben befindet sich ein zweiter Garten des Erzherzogs Albrecht. Vom Thore sieht man in die Stadt auf die Seilerstätte hinab und die Weiburggasse aufwärts gegen den Franziskanerplatz; die Brücke führt zur Mineralwässer-Trinkkur-Anstalt und ihren Gartenanlagen auf dem Glacis, weiterhin die Vorstadt Rennweg hinan. Auf dem Ravelin steht links das neue Palais des Herzogs von Koburg, 1842 begonnen, aber im Bau sistirt.

Geht man auf der Courtine des Walles weiter fort, so kommt man an einem Hause vorüber, welches hier nur ein Stockwerk hoch, etwas weiter zurück in der Reihe steht, es ist die orientalische Akademie. Gleich darauf ist man am Stubenthor, sieht in der Stadt die Wollzeile hinauf, und außen auf die große Steinbrücke über die Wien. Dort ist die Hauptstraße der Vorstadt Landstraße, welche zur Linie (Barriere) von St. Marx und nach Ungarn führt. Rechts von der Straße steht das stattliche Münzgebäude, von diesem links auf der Anhöhe die Stückbohrenei. Links von der Straße steht das Invalidenhaus, vor ihm der Neubau des Central-Bahnhofes. — Auf dem Walle steht dicht am Stubenthore Kloster und Kirche der Dominikaner, und weiterhin kommt man zu dem Gebäude der Post (ehemals Hauptmauth). Vor demselben wird so eben durch Erweiterung des Walles Raum für ein Parlamentshaus (?) gewonnen. Von der Post führt eine Brücke auf's Glacis, und eine eigene Brücke über die Wien zu dem gegenüber stehenden großartigen Gebäude der Gefällen-Verwaltung und des Haupt-Zollamtes mit seinen beiderseits angebauten schönen Waarenhallen. Diese großartige Anlage (von Sprenger 1847 vollendet) ist einer der bedeutendsten neuern Bauten Wiens.

Auf dem nächstfolgenden Ravelin erblickt man den Donaukanal. Es ist ein malerischer Standpunkt: Links hat man das Kahlengebirge, rechts die Bäume des Praters zum Hintergrunde, vor sich am anderen Ufer die Leopoldstadt; die Ferdinandsbrücke führt vom Rothenthurmthore hinüber. Von ihr führt die Laborstraße gerade fort (nördlich) zum Labor, der Linie gegen Mähren und Böhmen, rechts aber sieht man zum Theil in die Jägerzeile hinein, durch welche die berühmte Praterfahrt geht, an deren Ende die Nordbahn beginnt. In der Donau abwärts stehen die Fischerkähne, weiterhin landen die Getreideschiffe und man sieht die neue Franzens-Kettenbrücke. In der Leopoldstadt sind beiderseits der Brücke sehr besuchte Kaffeehäuser, und links (oberhalb) an der Brücke landet das Dampfboot, wenn der Wasserstand es erlaubt, welches gewöhnlich um 2 Uhr von Preßburg kommt. Die Vorstädte dießseits hinter dem Zollamte heißen unter den Weißgärbern und Erdberg. Ehe man zum Rothenthurmthore kommt, sieht man in der Stadt die stark ansteigende Laurenzergasse hinauf, deren linke Seite von einem großen Gebäude (Laurenzerhof) gebildet wird, in welchem die Staats-Buchhaltungen und noch mehre andere Büreaus sich befinden. Die Bastei ist hier am niedrigsten. Hat man das Thor passirt, so sieht man in der Stadt das Müller'sche Palais mit doppelten Balkonen in seiner ganzen Länge. In der Leopoldstadt drüben steht das Dianabad; die Karls-Kettenbrücke verbindet die Ufer. Dießseits landen die Salz- und Obstschiffe, und dieser Landungsplatz ist der bekannte Schanzl. In der Stadt ist der Fischmarkt, auf welchem Freitags auch hölzerne Buden aufgerichtet werden; man sieht die St. Ruprechtsstiege hinauf und hat abermals einen Ravelin mit dem Fischerthore erreicht. Die Straße in der Stadt heißt nun der Salzgries, das hohe altersgraue Gebäude mit Gitterfenstern ist das Polizeihaus, und weiter-

hin steht dicht am Walle eine Grenadierkaserne, die einzige Kaserne in der Stadt. Auf dem nahen Ravelin springt das Stabsstockhaus (Militär-Arrest) weit vor. Diesem gegenüber steht auf dem Ravelin (Glendbastei) ein kleines Observatorium des Generalstabes. Man steht nun über dem neuen Thore; die Straße auf dem Glacis führt zur Augartenbrücke (mit hölzernen Jochen) und hinter den Häusern der Leopoldstadt ragen die Bäume des Augartens empor, an welchen die Brigittenau stoßt. Am dießseitigen Ufer reicht die Vorstadt Rosau an den Donaukanal, weiterhin Lichtenthal mit der Servitenkirche, dahinter die Höhen von Döbling vor dem Kahlengebirge. Der Berg zunächst an der Donau ist der Leopoldsberg, wo die Herzogsburg der Babenberge stand, sein Nachbar ist der größere Kahlenberg (Josefsberg), der eine Gruppe von Landhäusern und ein ehemaliges Kamaldulenser-Kloster trägt.

Auf der Bastei hat man neben sich das lange Dach des Arsenales und der Militärbäckerei; am Stadtgraben zwischen dem Neuthor und dem folgenden Ravelin fanden im Winter 1848 die Exekutionen an Messenhauser, Blum zc. statt.

Man geht hierauf etwas bergan zum Schottenthore, 1841 neu erbaut, und sieht die Schottengasse hinab, bis auf die Freieung und in die Herrngasse hinein. Die Straße außer dem Thore führt in die Bähringergasse, deren linkes Eck die Gewehrfabrik bildet. Hier fährt man zur Ruszdorfer Linie nach Döbling und Ruszdorf, zum Landungsplatze der Linzer Dampfschiffe zc. Links von der Gewehrfabrik steht die ehemalige Kirche der „Schwarzspanier“, jetzt das Garnisons-Vertikalmagazin. Das große vorspringende Eckhaus ist das fürstlich Esterhazy'sche sogenannte rothe Haus, und an dieses stößt die große Infanterie-Kaserne, welche das Eck in die Alsergasse bildet; diese Gasse führt zur Herrnsalzer Linie und nach Dornbach. Das gegenüber stehende imposante Gebäude ist das Kri-

minale. Man steht jetzt auf dem Ravelin Mülkerbastei. Das Gäßchen links führt in die Teinfaltstraße hinab, dann folgt ein Palais (ehemals Lubomirski) mit einer Säulenhalle im ersten Stockwerke und das Franzenthor, das jüngste aus allen. Der Weg über das Glacis führt in die Josefstadt hinaus. Draußen steht eine Reihe neuer Häuser, unter welchen das schon erwähnte geographische Institut. Wo diese Häuserreihe weiterhin endet, sieht man in die Kaisergasse hinauf, wo das Josefstädter Theater und die große Kavalleriekaserne sich befinden; es ist der Weg in das berühmte Lerchenfeld. Der nächstfolgende Ravelin, die Löwelbastei, berühmt durch die heldenmüthige Vertheidigung gegen die Türken, trägt jetzt das anmuthige Paradiesgärtchen mit Corti's Kaffeehause, von welchem man hinab in den Volksgarten kommt. In der Stadt sieht man die Schenkenstraße mit dem Palais Lichtenstein, dem schönsten in Wien, kürzlich ganz restaurirt und prachtvoll eingerichtet, zu welchem von der Bastei eine doppelte Brücke hinüberführt, auch ist eine Anfahrt im neuesten Style auf der Bastei erbaut. Man kommt nun gegen die Burg an dem Ministerium des Aeußeren (Staatskanzlei) vorbei, zu dem eine eiserne Brücke hinüberführt; auf dem Walle selbst ist ein Gärtchen, vom ehemaligen Staatskanzler Metternich angelegt mit einer jungen Linde. Unten ist der Ballplatz. Die Anfahrt bei der Burg heißt Bellaria.

Man steht nun wieder an dem äußeren Burgplatze, auf welchem man jenseits den Rundgang begonnen hat, und schließt mit einem Besuche des Volksgartens. Unter Tags ist derselbe ein Haupttummelplatz der Kinder, Abends kommt dann die elegante Welt. Ein zweites Kaffeehaus von Corti ist eine neue sehr freundliche große Halle im Halbkreise gebaut. Das beliebte Orchester des jungen Strauß spielt gewöhnlich im Frühling und Sommer. Mitten im Volksgarten steht der Thesestempel.

von Nobile nach den Verhältnissen des athenensischen erbaut, 76' lang, 43' breit, und für Canova's Meisterwerk bestimmt, die Marmorgruppe des Theseus. Im Winter ist der Tempel verschlossen, er wird aber bereitwillig geöffnet, wenn man sich in der Wachstube der Hofburgwache (nicht der Grenadier-Hauptwache) in der Durchfahrt in den Schweizerhof meldet. Das kleine Haus dicht an der Stadtmauer ist dem Kunstvereine eingeräumt, der darin die von ihm angekauften Kunstwerke ausstellt; auch für andere Expositionen dient dasselbe\*).

In den folgenden Blättern wird eine Anweisung gegeben, die Sehenswürdigkeiten Wiens in der Art zu besuchen, daß der Weg zu den Anstalten, an den Einlasttagen derselben, zugleich so instruktiv gemacht wird, als möglich. Für die Nachmittage werden Ausflüge in die Umgebungen vorgeschlagen, wie sie sich am besten vereinigen lassen. Nur auf das Wichtigste wird aufmerksam gemacht, und es wird leicht sein, auch darin wieder eine Auswahl nach Neigung und Zeitverhältnissen zu treffen. Alles Angegebene zu besehen, ist natürlich nur bei sehr flüchtigem Durchgehen der Anstalten möglich. So lange der Ausnahmestand dauert, ist die Besichtigung der Zeughäuser u. dgl. nicht gestattet.

## M o n t a g \*\*).

Vormittag.

Man beginne mit dem Landhause in der Herrngasse Nr. 30, dem Ausgangspuncte von Oesterreichs Neuzeit! Prachtvoller Sitzungsaal; die Prälaten-, Herren- und Ritterstube, im mittel-

\*) Die Kavelins sind während des Ausnahmestandes armirt und nicht zugänglich.

\*\*) Der Leser wolle aber die unter III. enthaltene tabellarische Uebersicht der Merkwürdigkeiten Wiens nicht überschlagen, weil daselbst die Serien u. s. w. der Institute und Sammlungen angegeben sind, nach denen natür-

alterlichen Style neu eingerichtet; die Kapelle; der Brunnen, dessen Kranz am 13. März 1848 Rednerbühne. Von hier geht man die Strauchgasse hinab auf die Freieung zu Schwant haller's herrlichem neuen Brunnen, und gehe hinter diesem in die Reungasse zum Zeughause (Nr. 140), schon von 8 Uhr an geöffnet. 150,000 Gewehre sind in Form von Festungswerken aufgestellt, die Decke in mannigfachen Zeichnungen mit Waffen und Armaturstücken verziert. Gustav Adolf's Glenskoller, Montekukuli's Panzerhemd, Schwarzenberg's Hut, Degen und Orden etc. Im Hofe die Kette von 2972 Gliedern (502 Ctr. schwer), mit der K. Mathias von Ungarn 1484 bei Wien die Donau sperrete. Ueber dem zweiten Eingangsthore ist das Marienbild, welches bei der Beschießung am 6. October unbeschädigt blieb. — Geht man in der Reungasse fort, so kommt man auf die hohe Brücke, eine steinerne Brücke, welche hier zwei Straßen verbindet über einer dritten, dem tiefen Graben. Dieser war ehemals wahrscheinlich eine Schlucht, durch welche der Ottakringer Bach in die Donau sich ergoß, in welchem auch die Donau zum Theil herauftrat. Die nächste Gasse links, die Schwertgasse, führt zur Kirche bei

**Maria Stiegen.** Ein herrlicher gothischer Bau des vierzehnten Jahrhunderts, mit einem zierlichen 180' hohen Thurme, Sie ist sehr zweckmäßig im gleichen Style restaurirt. Glasmalerei von Mohn, Gemälde von Schnorr. Anstoßend ist das ehemalige Kloster der Liguorianer (Redemptoristen).

Neben der Kirche führt die Stiege hinab auf den Salzgrieß, das uralte Bett der Donau, daher auch jene Kirche, die Karl der Große schon gründete, hieß: Maria am Gestade. Geht man der Kirche entlang, und wendet sich rechts durch das Gäßchen Stoß im Himmel, so ist man in der Wipplinger-

lich der hier folgende Wegweiser zeitweise regulirt werden muß. Im Winter z. B. sind einige Sammlungen ganz geschlossen.

straße, hat links das Rathhaus, gegenüber das Ministerium des Innern (Hofkanzlei), neben welchem vorbei man durch die Quergasse auf den Judenplatz kommt. Auf diesem gegenüber in der Ecke rechts führt eine Gasse auf den schönsten Platz der Stadt,

**den Hof.** Er ist 426' lang, 231' breit. Links steht die schöne Kirche zu den sieben Chören der Engel und das Gebäude des Kriegsministeriums (vulgo Kriegsgebäude), einst Jesuiten-Residenz, rechts in der Ecke das

**bürgerliche Zeughaus** (Nr. 332). Man wird noch Zeit haben, es zu besuchen, da es bis 12 Uhr geöffnet ist. 16,000 alte Waffenstücke, worunter 100 ganze Rüstungen, 80 Fahnen zc. Unter diesen die französische Fahne, die Erzherzog Karl selbst bei Caldiero 1805 eroberte; die große türkische Blutfahne; die sechs Kanonen der Bürgerschaft.

Von hier gehe man durch das Kriegsgebäude in die Bognergasse und durch das gegenüberstehende Haus. Es ist der ehemalige Seizerhof, eines der schönsten Privathäuser Wiens, 1840 von Rudolf erbaut, jetzt Bazar genannt. Der Hof enthält eine Reihe eleganter Boutiken. Aus dem Bazar tritt man in die Spenglergasse und geht durch das Wilchgäßchen gegenüber auf den kleinen Petersplatz. Hier steht, fast im Mittelpunkt der Stadt, die Peterkirche, nach dem Muster der römischen von Fischer von Erlach erbaut.

Auf der einen Seite der Kirche ist die Stadthauptmannschaft (Polizei-Oberdirektion), das Haus geht bis in die Spenglergasse), auf der andern die Militär-Feuerwache. Neben dieser geht man die Goldschmiedgasse hinab, welche auf den Stefansplatz führt. Das rechte Eck der Gasse bildet Gerold's Buchhandlung.

**Der Stefansdom**, schon vor dem ersten Babenberger, Heinrich Jasomirgot (1141), gegründet, 1359 durch Albrecht III., so

weit vorhanden ist, vollendet, ist aus Grobkalkquadern erbaut, 333' lang, 222' breit, im Schiffe 86', bis zum Giebel 105' hoch. Die Fronte ist noch aus dem zwölften Jahrhundert, die Südseite am vollendetsten, wo auch der berühmte Thurm steht. Er hat 435 1/2 Fuß Höhe, wurde von Wenzla von Klosterneuburg begonnen, 1433 von Brachadicz vollendet, mußte 1841 63 Fuß von der Spitze abgebrochen werden, und wurde um 3' 4" höher geführt als früher. Er enthält die große Glocke von 354 Centnern. Der Thurm an der Nordseite ist unvollendet geblieben.

Das Innere der Kirche ruht auf zwölf Pfeilern, die mit mehr als hundert Standbildern verziert sind. Die alte Glasmalerei. Schönes Schnitzwerk an den Chorstühlen von Rollinger 1484. Die herrliche Kanzel von Pilgram. Friedrich's IV. berühmtes Grabmal, von R. Lerch 1513 aus Marmor. Prinz Eugen's Grab etc. Die Orgel mit 32 Registern. Die Fürstengruft erhält die Eingeweide der Glieder des kaiserlichen Hauses in kupfernen Urnen.

Vom Stefansplatze braucht man nur dem allgemeinen Gewühle zu folgen, um vor der Kirche gerade hinab in die Bischofsgasse zu kommen. Die erste Gasse rechts ist dann die Wollzeile, worin die Filial-Briefpost. Dieser gegenüber, führt das Essiggäßchen, in die obere Bäckerstraße und rechts hinab auf den

**Universitätsplatz.** Das frei stehende Gebäude ist das eigentliche Universitäts-Gebäude, die berühmte Aula mit Hörsälen und der Sternwarte. Der große Saal im ersten Stockwerke ist sehenswerth. Gewöhnlich ist er offen; der Portier (im Gebäude am Thore der oberen Bäckerstraße) sperrt außerdem sogleich auf. Gegenüber steht das Gymnasium, neben diesem die Kirche, ein sehenswerther Bau, 1834 renovirt, mit schönen Fresken vom Jesuiten Pozzo, renovirt von Kraft. (Der Reßner wohnt im Gymnasium.) An die Kirche

stößt andererseits das alte Universitätshaus. Das Gymnasium steht durch einen Bogen rechts in Verbindung mit einem weitläufigen Gebäude, in welchem zu ebener Erde gleichfalls Hörsäle sich befinden. Geht man unter diesem den Bogen die Schulgasse hinab, so kommt man links auf den Dominikanerplatz (der zweite Bogen rechts führt in die Wollzeile hinaus). Die Kirche wurde 1836 sehr freundlich renovirt. Gegenüber steht die Universitätsbibliothek, welche auf einen kleinen Platz Fronte macht, wo rechts die griechische Kirche und die Post sich befinden.

Der Fremde wird mit diesem Vormittage genug gethan haben, und findet gleich gegenüber der Post das Hôtel zur Stadt London.

#### Nachmittag.

Nach Klosterneuburg\*), 2½ Wegstunden. Man kann auf dem Wege dahin auch Sommerpalais und Garten des Fürsten Liechtenstein in der Rossau besuchen. Das Palais (von Fischer v. Erlach) enthält die schönste Stiege in Wien und die fürstliche sehr bedeutende Gemäldegallerie. Der Garten ist eine reizende englische Anlage und enthält einen eigenen „Wintergarten“, eine sehenswerthe überraschende Anlage. Der Weg nach Klosterneuburg führt zur Döblinger Linie hinaus, durch

**Mußdorf.** Der Balkon des großen Kaffeehauses an dem Donauströme ist einer der interessantesten Standpunkte um Wien.

**Klosterneuburg** ist eine der prachtvollsten Abteien Oesterreichs nach schöner Sage gegründet an der Stelle, wo 1106 Markgraf Leopold VIII. den Schleier seiner Gemalin Agnes im Walde wieder fand. Die reiche Schatzkammer, mit dem Altare von Verdun und dem österr. Erzherzogs-Sute. Die Sammlun-

\*) Gesellschaftswagen fahren stündlich vom Neuen Markte und vom Gasthause zur Stadt Brunn, gegenüber der Augustinerkirche.

gen. Die Keller mit dem Faß auf 1000 Eimer. Die Prachtgemächer. Statt Klosterneuburg könnte man auch den

**Kahlenberg** besuchen, eben so weit. Zu diesem Ende fährt man über Döbling nach Grinzing \*), wo man Pferde und Kjel findet, um auf den Berg zu reiten. Auf dem Kahlenberge (Josefsberge) findet man eine (ehemalige Kamaldulenser-) Kirche, eine Anzahl hübscher Landhäuser und ein gutes Gasthaus, dessen Terrasse eine reizende Aussicht bietet. Ein schöner Waldweg führt in einer halben Stunde hinüber zum Leopoldsberge. Hier stand die alte Herzogsburg der Babenberge, von der aber keine Ruinen mehr übrig sind. Von der Gallerie und Terrasse an der Kirche übersieht man den vierten Theil des Erzherzogthums von Unterösterreich, im Hintergrunde die kleinen Karpathen und die steierischen Gebirge mit dem Schneeberge.

Den Rückweg sollte man jedenfalls wieder über den Kahlenberg nehmen, da es gerade hinab sehr steil geht, im Kahlenbergdörfel keine Wägen zu haben sind, und man eine starke halbe Stunde bis Rusdorf hat. — Man könnte den sogenannten „unteren Weg“ bis zur „eisernen Hand“ sich führen lassen, von da über Heiligenstadt nach

**Döbling.** Hier hat Herr von Arthaber eine reizende Villa (Zulnerhof) mit der reichsten und ausgewähltesten Sammlung von Gemälden lebender Meister und interessanter Blumistik. (Eintrittskarten erhält man in dessen Garn-Niederlage, Goldschmiedgasse, gegenüber von Gerold's Buchhandlung.)

Wenn man den Rückweg in der Vorstadt durch die Währingergasse einschlägt (die gewöhnliche Fahrstraße), so sieht man links das schöne neue Palais Dietrichstein mit großen Parkanlagen, rechts das Josefinum (medizin. chirurg. Josefs-Akademie Nr. 221, wo die medizinische Facultät ihre Hörsäle hat). In der Gasse gegenüber ist das Waisenhaus.

\*) Gesellschaftswägen stehen am Hof vor der Kirche,

## D i n s t a g.

Vormittag.

Man geht zum Kärnthnerthore hinaus, über die große Wienbrücke links in die

**Karlskirche.** Karl VI. erbaute sie zur Erfüllung seines Gelübdes während der Pest 1713 (nach Fischer's v. Erlach Plan durch Martinolli). Wiens schönste moderne Kirche.

Von dort geht man zum Palais Schwarzenberg (schöner Garten) und neben demselben die Heugasse ganz hinauf, so kommt man in das obere

**Belvedere**, welches die k. k. Gemäldegallerie enthält. Ueber 1600 Gemälde sind neu und geschmackvoll aufgestellt. Die bedeutendsten Bilder sind mit dem Namen des Meisters versehen. Die Rubens, die B. Dycks &c.

Aus dem Gebäude geht man nun in den Garten, und hat von der Terrasse in dem Schlosse eine der reichsten Uebersichten von Wien. Der Garten ist im alten französischen Style angelegt. Im unteren Pavillon ist die berühmte

**Ambraser Sammlung** aufgestellt. Diese reiche Sammlung enthält unter andern 143 Rüstungen, 1200 Bildnisse, 69 Handschriften, 198 Gemälde (Benvenuto Cellini's Salzfaß, jetzt im Antiken-Cabinet), Karl's V. Waffen &c. In demselben Lokale sind auch jetzt die sämtlichen

**antiken plastischen Werke** (aus Stein) des kais. Antiken-Cabinet's aufgestellt. Es sind bei 200 Statuen, Büsten, Reliefs &c. Der berühmte Fuggerische Sarkophag mit der Amazonenschlacht, die Isispriesterin, der Amorstorso, die größte bekannte Bronzestatue, 1503 in Kärnthen ausgegraben.

Dieselbst befindet sich auch das

**Kabinet ägyptischer Alterthümer**, reich an Mumien, schönen Bronzen &c.

Vom unteren Belvedere geht man nun die Hauptstraße der Vorstadt Rennweg rechts hinauf, an Kirche und Kloster der Salesianerinnen und der Militär-Medikamenten-Regie vorüber, zu dem anstoßenden

**botanischen Garten.** Er hält bei 14 Joch, die Wohnung des Professors und Direktors, den Pavillon für die Vorlesungen, mit Knapp's herrlichem Blumenbilde, die Gewächshäuser, das große kais. Herbarium zc., und steigt terrassenartig an.

Gegenüber liegt die

**Villa Metternich**, eine reizende Parkanlage, mit ausgezeichnete Blumistik, Museum von plastischen Werken.

Man erreicht nun den Eisenbahndamm, und jenseits desselben sieht man das stattliche

**Palais der ehemaligen italienischen Garde** (den sogenannten Kaisergarten).

Neben dem Palais führt die Galtergasse einwärts, an deren Ende rechts der

**Versuchsgarten der Landwirthschafts-Gesellschaft** und der

**Garten der Gartenbau-Gesellschaft** sich befinden. Man geht an die Eisenbahn zurück und längs derselben im Schatten der Kastanienbäume hinab zum

**Thierarznei-Institut** (Thierspital). Diese großartige Anstalt sucht ihres Gleichen, und selbst für den Laien ist der Besuch interessant. Die große Beschlagschmiede mit der Hufeisen-Sammlung, die Ställe für 150 Pferde, 40 Rinder, 200 Schafe, das Badehaus zc., Sammlungen von Präparaten, ausgestopften Thieren, physikalisches Kabinet zc. zc. Bibliothek von 5000 Bänden zc. Jährlich werden 1500 Pferde behandelt, 4000 beschlagen zc. Gleich unterhalb ist vor der Hand noch die

**Kanonenhöhreerei** mit Reichenbachischen Maschinen. Jenseits das neue Münzhause. Hat man hier das Ende der

Häuser erreicht und wendet sich rechts, so steht man vor dem großen

**Invalidenhause.** Der Saal enthält Kraft's große Gemälde: die Schlachten bei Aspern und Leipzig.

Man kommt dann über die Wienbrücke zum Stubenthor hinein. — Die nächsten größeren Gasthäuser sind hier:

Stadt London nächst der Post, goldene Ente und König von Ungarn in der Schulenstraße; in der kleinen Schulenstraße Nr. 845, im 1. Stocke Streitberger's vorzügliche Table d'hôte zu 36 kr. in sehr elegantem Locale.

#### N a c h m i t t a g.

In einer Stunde geht man zur Herrnsalzer Linie hinaus, durch

**Herrnals** (bedeutendes Fabriksdorf) an der Türken-  
schanze vorbei, auf welcher Pulvermagazine stehen, nach

**Dornbach** \*), mit dem reizenden Parke des Fürsten Schwarzenberg. Am Eingange und schon im Dorfe findet man immer Führer bereit, auch Pferde und Esel, um auf das Hameau zu reiten (holländisches Dörfchen). Dieß ist eine Gruppe niedlicher Schilfhütten u. dgl., mit einem Gasthause, wo man eine reizende Aussicht auf das Kahlengebirge, und über einen Theil von Wien, bis zu den Karpathen hat.

#### M i t t w o c h.

**Briel.** Die Anstalten und Sammlungen, welche Mittwochs allgemein zugänglich sind\*\*), können auch an einem anderen

\*) Gesellschaftswägen stehen auf dem neuen Markte.

\*\*) Nur das technologische Museum und das Mineralienkabinet, letzteres aber auch Samstags. Der Eintritt in das erste ist für Fremde aber täglich gestattet.

Lage besichtigt werden, Mittwoch eignet sich daher am besten zu einem Ausfluge nach Mödling, Baden und Lagenburg. Omnibus zum Gloggnitzer Bahnhofe stehen auf dem Stefans-  
 plaze, zwischen Kirche und erzbischöflichem Palais. Man fährt  
 auf der Süd-Eisenbahn in einer Stunde nach Baden, und kommt  
 bei folgenden Punkten vorüber: Die Spinnerin am Kreuz,  
 wo man die berühmte Ueberflucht von Wien hat. Diese gothische  
 Säule wurde 1452 durch Puzbaum, den Erbauer des Stefans-  
 thurmes, aufgeführt. Hezendorf, Aggersdorf, Bert-  
 holdsdorf, Brunn, Enzersdorf am Gebirge. Der  
 Bahnhof von

Mödling ist eine Viertelstunde vor der Quelle. Im Markte  
 selbst halte man sich nicht auf, sondern nehme gleich einen Füh-  
 rer nach

**Liechtenstein.** (Besser ist es, wenn man in Brunn aus-  
 steigt und nach Liechtenstein geht,  $\frac{1}{2}$  Stunde.) Die Ruinen,  
 Amstheater etc. unterwegs sind keines Zeitverlustes werth. Die  
 Ruine Liechtenstein ist eine der besser erhaltenen in der Umgegend  
 Wiens. Es ist zwar nicht das Stammshloß der gleichnamigen  
 Fürsten, kam aber zuerst schon 1291 an dieselben. Uralte Ka-  
 pelle. Gegenüber steht das elegante schöne Sommerhloß.  
 Von Liechtenstein kommt man an der anderen Seite des Berges  
 in schattigen Gängen in einer halben Stunde in den Briel, einem  
 der reizendsten Thäler von Wien, und zwar unterhalb der Klause  
 hinab, welche den hinteren und vorderen Briel scheidet. An der  
 Straße, welche rechts nach Heiligen-Kreuz führt, steht ein gutes  
 Gasthaus, zu den drei Raben. Der Felsenberg gegenüber trägt  
 die Ruine der Babenbergischen Burg Medling. Auf dem  
 Berge rechts sieht man hoch oben den sogenannten „Sufaren-  
 temple“, vom Feldmarschall Fürsten Johann Liechtenstein zum  
 Gedächtnisse der Marchfeldschlachten von 1813 erbaut. Alle Hügel  
 der ganzen Gegend tragen künstliche Ruinen, Kapellen u. dgl.

Man wandert nun links durch das berühmte romantische Felsen-  
thal des vorderen Brieles nach Mödling zurück, durch den Markt  
hindurch, zum Bahnhofe hinaus, wo man gleichfalls ein Gast-  
haus findet, und den nächsten Dampfwagen nach Baden erwartet.

Unterwegs passirt man den Tunnel durch den Gickfogel  
und kommt bei Thalern und Gumpoldskirchen vorbei.  
An dem Stationsplatze in

**Baden** steht nur ein Kaffeehaus, man muß in der Stadt  
ein Gasthaus aussuchen. (Schwan, Redoute, St. Anna, Löwe,  
Sauerhof.) Man besieht ein paar Bäder, die ausgezeichnet schöne  
Schwimmschule, das geschmackvolle Karolinenbad, oder das im  
Sauerhofe, und fährt sodann in das Helenathal hinaus, be-  
rühmt durch seine landschaftliche Schönheit, mit den romantischen  
Ruinen Rauhenstein, Rauebeck und Scharfenek. Man  
pilgert allensfalls bis zum Urthelssteine, einem Kalkfelsen-  
durch welche eine Gallerie für die Chaussee nach Heiligen-Kreuz  
durchgesprengt ist. Den Rückweg nimmt man an der

**Weilburg** vorüber, der prachtvollen Villa des Erzherzogs  
Albrecht, und kehrt zur Eisenbahn zurück.

Fährt man mit einem Frühtrain von Wien nach Mödling  
und hält sich nirgend zu lange auf, so kann man um 12 Uhr in  
Baden ankommen, um 4 Uhr aus dem Helenathal wieder zurück,  
und um 5—6 Uhr wieder in Wien sein, jedenfalls zum Theater  
zurecht kommen.

Will man aber ein paar Gulden an Wägen wenden, so  
kann man überdieß

**Heiligen-Kreuz** besehen. Man fährt nach Mödling, mie-  
thet sogleich einen der zahlreichen Landkutscher, besteigt den  
schwarzen Thurm (gleich hinter der Pfarrkirche auf dem  
Kalenderberge), wo man das Felsen-  
thal des Briel vollkommen  
überfieht, und geht über die Höhe nach Liechtenstein hinüber,  
dann hinab zu dem Rabenwirthshause. Dorthin hat man den

Wagen voraus geschickt. In anderthalb Stunden fährt man über Baden nach Heil. Kreuz, eine der interessantesten Cisterzienser-Abteien der Monarchie, schon 1134 durch Leopold S. gestiftet. Die uralte Kirchenfronte, die große Orgel, der schöne Chor mit herrlichen Glasgemälden. Der überaus merkwürdige uralte Kreuzgang, darin das Brunnenhaus mit dem Bleibrunnen von 1235, mit herrlichen Glasgemälden, endlich das Kapitelhaus mit der Gruft der Babenberge, des streitbaren Friedrich's Grabe! die Schatzkammer mit dem berühmten Kreuzpartikel, Bibliothek von 20,000 Bänden, Bildergalerie zc.

Von hier fährt man in anderthalb Stunden an den Kraiserhütten vorbei, durch das liebliche Helenathal (an der Weilsburg vorbei) nach Baden, wo man leicht um 4—5 Uhr eintrifft.

Eben so leicht kann man einen Ausflug nach

**Laxenburg** verbinden, doch ist daselbst so viel zu sehen, daß es räthlich ist, nur Laxenburg oder den Briel mit Baden an einem Tage zu besuchen. Von Mödling führt eine Zweig-Eisenbahn in zehn Minuten nach Laxenburg hinüber.

Uebrigens wäre es auch möglich, mit einiger Anstrengung Briel, Laxenburg und Baden an einem Tage zu sehen, auf folgende Art: Man ist mit dem Frühtrain um halb sieben Uhr im Stationshof in Mödling, wo man gleich einen Kutscher für den halben Tag miethet. Man fährt nach Mödling bis auf den Platz und schiebt den Wagen zum Rabenwirthshause. Nun geht man den nächsten Weg über Liechtenstein dorthin, und kann um eilf Uhr durch den Briel und Mödling zurück in Laxenburg sein. Man bestellt ein Mittagsmahl im Gasthause und ist in dritthalb Stunden wieder zurück, wenn man den nächsten Weg zur Franzensburg sich führen läßt, und außerdem nur die Meierei besieht; kommt also jedenfalls um halb vier Uhr wieder im Mödlinger Bahnhofe zurecht, wo um diese Zeit der Wiener Train ankommt, und ist um 4 Uhr in Baden. Bis zur letzten Fahrt nach Wien,

um 8 Uhr, hat man Zeit genug, Baden und Helenathal zu sehen. Im Sommer gehen an Sonn- und Feiertagen auch zwei oder mehre Trains nach 9 Uhr nach Wien\*).

## Donnerstag.

Vormittag.

Diesen bringt man ganz in der kaiserlichen Burg und deren Umgebung zu. Die Frühstunden verwende man zur Besichtigung der

**Kaiserlichen Gruft** unter der Kapuzinerkirche am Neumarkt (Mehlmarkt).

Von hier geht man gleich rechts durch die Klostergasse auf den Spitalplatz (Lobkowitzplatz), wo links das Bürgerspital (Zinshaus desselben), rechts das Palais Lobkowitz stehen. Links über den Platz hinaus sieht man rechts in der Gasse die

**Augustinerkirche.** Sie enthält Canova's berühmtes Monument der Erzherzogin Christine, in der Loretokapelle die Herzen der verstorbenen Glieder des kaiserlichen Hauses beigesetzt. Grabmal des Kaisers Leopold II. von Zauner. Die Kirche gründete Friedrich der Schöne 1330 zur Erfüllung seines Gelübdes auf der Trausnitz; sie hat 270' Länge, 54—90' Breite, 61—80' Höhe in den edelsten Verhältnissen. Nur ein paar Schritte weiter und man steht auf dem schönsten Platze Wiens, dem

**Josefsplatz.** Er hat seinen Namen von der berühmten Reiterstatue Josef's II., von Zauner in Bronze gegossen. Der Platz wird gebildet durch das imposante Gebäude der Hof-

\*) Die Fahrordnung der Bahnen wechselt fast jeden Monat, es ist sich daher genau darnach zu erkundigen, namentlich am ersten und letzten Tag jedes Monats. Gedruckte Tabellen erhält man in allen Bahnhöfen und in den Büreaux in der Stadt, siehe „Adresskalender“ im Anhange.

bibliothek (von Fischer von Erlach), deren Flügel rechts die Redoutensäle, links die naturhistorischen Museen enthalten. Die vierte Seite des Platzes machen zwei Privathäuser. Man besuche zuerst die

**Kaiserliche Reitschule.** (Das Thor nächst der Durchfahrt nach dem Michaelerplatze.) Dieses Meisterwerk von Fischer, die schönste Winter-Reitschule Europa's, ruht auf 46 Säulen, ist aber jetzt abgetheilt und sehr geschmackvoll zum Parlamentshause umgestaltet. Gegenüber, im andern Flügel, ist das

**Naturalienmuseum** zu ebener Erde und in den Stockwerken (nämlich die zoologischen Sammlungen, denn das Herbarium wird jetzt im Gebäude des Universitätsgartens aufbewahrt).

Neben dem Naturalienkabinete, in der linken Ecke des Josefsplatzes, ist der Ausgang zur

**Hofbibliothek.** Prachttreppe mit Römersteinen. Im Lesezimmer findet man den Saaldiener, welcher den schönen Saal und die wichtigsten, auch dem Laien interessanten Gegenstände vorweist. (Der Literaturfreund findet eben da die H. Skriptoren und Kustoden.) Der Saal ist 220' lang, 54' breit; acht Säulen tragen die hohe Kuppel; zwölf Kaiserstatuen, Fresko von Gran. 300,000 Bände Bücher, 20,000 Bände Handschriften, 12,000 Bände Inkunabeln, 19,000 fl. Dotation. Die Kupferstich-Sammlung enthält 726 Bände Kupferwerke, Miniaturen und Handzeichnungen, 122 Bände; Kupferstiche 580 Bde. und 14 Portefeuilles (Porträts, insbesondere 284 Kartons) u. Das Musik-Archiv enthält 4500 Werke in 7000 Bänden.

Aus der Hofbibliothek kann man unmittelbar in den Augustinergang gelangen, wenn man vom Saaldiener das Öffnen der dortigen Thüre verlangt. Links in demselben fortgehend, hat man zuerst das Antikenkabinet vor sich, dann kommt man zum Mineralienkabinet.

Ganz am Ende des Augustinerganges gelangt man links (durch die Glashüre) in das Palais Erzherzogs Albrecht, dessen **Privat-Bibliothek und Kupferstich-Sammlung** reiche Schätze enthält. 20,000 Bände, Landkartensammlung; 150,000 Kupferstiche in 900 Portefeuilles. Ausgezeichnete Liberalität gegen Gelehrte und Kenner.

An jedem Donnerstage wird auch in dem **Blinden-Institut** öffentliche Prüfung abgehalten. Diese endet aber um 12 Uhr, und es nicht möglich ihr beizuwohnen, wenn man die oben verzeichneten Sammlungen besuchen will. Auch ist dieses Institut von der Stadt ziemlich weit entlegen (eine starke halbe Stunde). Man müßte daher zuerst höchstens die Kirchen besuchen, dann in das Institut fahren, und könnte noch die Naturalienkabinete und Hofbibliothek flüchtig besuchen, welche letztere auch Nachmittags geöffnet bleibt. — Die Gasthäuser, welche der kaiserl. Burg zunächst liegen, sind: Hôtel Munsch am neuen Markt, Stadt Frankfurt, Matschakerhof in der Spiegelgasse &c.

#### N a c h m i t t a g .

Nach Schönbrunn und Giezing \*): Auf dem Wege dahin kommt man in der Vorstadt Mariahilf an dem

**Palais Esterhazy** vorüber, in welchem man die ausgezeichnete Gemäldesammlung (800 Stück) und das Museum von Statuen von Canova, Thorwaldsen &c. besuchen kann. Außer der Linie fährt man durch eine zusammenhängende Reihe von Ortschaften, Fünshaus, Braunhirschen, Rustendorf &c., und kommt erst in's Freie kurz vor

**Schönbrunn** (1 Stunde). Dieses Prachtgebäude wurde 1744 von Balmagini nach dem Plane von Pacassi umgebaut,

\*) Gesellschaftswagen stehen auf dem Stock-am-Eisenplatze, am Peter, neuen Markte, Lobkowitzplatze, und fahren alle Viertelstunden.

der Park unter Kaiser Josef vollendet. Die Appartements, das Eheresienkabinet, die chinesischen Kabinete, das Teppich-Magazin; im Ganzen 1441 Gemächer, 139 Küchen. Im Schlosse und im Parke sind Individuen der Hofgensd'armerie aufgestellt, welche auf Verlangen im Park den Führer machen. Die Orangerie, 600' lang, 35'½' breit, 25' hoch, mit 740 Bäumen. Der Obelisk, die Ruine. Der schöne Brunnen. Das große Parterre mit 32 Statuen. Die Gloriette. Das Tirolerhaus. Die berühmte Menagerie, ein wahrer Thierpalast mit 17 Höfen.

Der Pflanzengarten, Schönbrunn's Glanzpunkt (nur in New seines Gleichen). Die Gewächshäuser haben zusammen eine Länge von 1554 Fuß.

Durch das Thor am Ende der Hiezinger Allee, nächst dem Pflanzengarten, kommt man in das schönste Dorf der Monarchie;

**Hiezing**, mit den schönsten Landhäusern um Wien. Die Villa Hügel mit den reichen Gewächshäusern des berühmten Reisenden. In Dommayer's Kasino, einem Glanzpunkte der Wiener Lustorte, spielt Donnerstags gewöhnlich Strauß mit seinem Orchester. Der Kirchhof von Hiezing enthält das Grabmal der Freiin von Pillersdorf, von Canova. Von Hiezing nur durch die Wien getrennt ist

**Penzing**, dessen Kirche das schönste Monument nach jenem in der Augustinerkirche enthält; das Grabmal der Frau von Rottmann, vom Florentiner Finella.

Den Rückweg von Schönbrunn kann man über Meidling nehmen, und kommt dann an dem sehenswerthen großen Schlachthause an der Hundsthurmer Linie vorbei.

## F r e i t a g.

Vormittag.

Auch dieser führt hauptsächlich in die kaiserl. Burg. In den Frühstunden könnte man allenfalls die

**deutsche Ordenskirche** in der Singerstraße im „deutschen Hause“ besuchen. Sie ist 1326 von Schiffering erbaut, und enthält die Wappen sämtlicher Ritter österreichischer Zunge.

Von hier geht man dann über den Stefansplatz, Graben, die untere Breunerstraße auf den Josefsplatz. Hier hat man noch eine Sehenswürdigkeit nachzuholen, die

**Hofwagen-Remisen**, gerade unter der Hofbibliothek. Das Thor ist gewöhnlich offen, außerdem öffnet es der Remisen-Inspektor bereitwillig, welcher neben der Hofbibliothekstiege zu ebener Erde wohnt. Hier sind die kais. Prachtequipagen aufgestellt, unter andern auch Napoleon's Krönungswagen aus Mailand\*). Ist noch Zeit, so kann man beim Herrn Burg-Inspektor (im Schweizerhofe neben dem Brunnen) um Erlaubniß ansuchen, die

**kaiserlichen Appartements** zu besuchen, was natürlich nur bei Abwesenheit des Hofes möglich ist. Der Saal der sogenannten Reichskanzlei enthält die großen enkaustischen Wandgemälde Kraft's; im Ritteraal ist Dittenberger's großes Bild „Oesterreichs Segen“ aufgestellt. Im Schweizerhofe, die Stiege im Thore gegen den Burgplatz, ist auch der Ausgang zur

**Burgkapelle**. (Die Sakristei ist in dem Zwischenhofe vom Schweizerhofe gegen den Josefsplatz.) Friedrich IV. erbaute 1449 die Kapelle; Kruzifix von Donner.

Punkt 10 Uhr erscheint man im Schatzmeisteramt im Schweizerhofe zur Besichtigung der

**Schatzkammer**, äußerst interessant durch die Kleinodien und Kunst- und Alterthums-Gegenstände. Die kais. Haus-Insig-nien. Die Insig-nien des deutschen Kaiserthums (Karl's des Großen). Napoleon's Krönungsornat aus Mailand. Die Wiege des Königs von Rom. Der berühmte Florentiner Dia-

\*) Man könnte auch am Donnerstage die Remisen besuchen, wenn die Zeit es erlaubt.

mant, 532½ Gran, das Gefäß aus einem einzigen Smaragd von 2532 Karat. Die Kunstuhr zc. Die Kleinodien.

Aus der Schatzkammer geht man gegen den Josefsplatz zurück, unter dem letzten Thore die Redoutenstiege rechts hinauf, in den Augustinergang, in das

**Antikenkabinet.** 2000 Bronzen; 110,000 Münzen, worunter über 3000 orientalische, 25,000 griechische, 35,000 römische; geschnittene Steine: 1207 antike, 597 moderne; 79 Gefäße zc. aus edlen Steinen; Metallarbeiten, 277 aus Gold, 213 aus Silber; 1300 Vasen; 1000 terra cotta's; 2500 Handzeichnungen nach den Gegenständen des Museums zc. Die berühmte Apotheose August's, die schönste aller bekannten Kameen, der Größe nach die dritte (8¾ Zoll). Der größte orientalische Achat (28½ Zoll) zc.

Im Gange weiterhin ist das

**kaiserl. Mineralienkabinet.** Dasselbe enthält dreizehn einzelne Sammlungen, worunter die Sammlung prachtvoller Schaustücke allein 10,483 Stücke zählt, die Meteoriten 203 u. s. w.

Diese reichen Sammlungen werden wenig Zeit vom Vormittage überlassen, doch könnte man das Mineralienkabinet auch Samstag besuchen, wenn man nicht Zeit genug hatte.

Die nächsten Gasthäuser wurden bereits genannt, etwas weiter sind: Erzherzog Karl und wilder Mann in der Kärnthnerstraße.

#### R a c h m i t t a g.

**Laxenburg** muß man gesehen haben, selbst wenn man noch weniger als acht Tage in Wien zubrächte. Der Park ist durch Größe, üppige Vegetation, ausgedehnte Wasserparkien zc. einer der bedeutendsten in Europa, enthält aber eine Reihe von Gebäuden im Style des Mittelalters, die zusammen eine der reichsten Sammlungen zu Kunst und Alterthum be-

herbergen. Nach Lagenburg kann man auf zwei Wegen gelangen: mit Benützung der Eisenbahn und auf der Poststraße, wenn die Abfahrtsstunden der Bahn eben nicht entsprechen sollten. Die letztere Art wurde bereits oben S. 20 beschrieben.

Jeder Fiaker fährt in anderthalb Stunden hinaus (es sind drei Wegstunden); ein Gesellschaftswagen besteht zwar auch, aber er fährt nur früh und Abends dahin.

In Lagenburg selbst können Personen von Rang und ausgezeichnete Fremde einen kaiserlichen Hof-Gartenwagen erhalten, weshalb man sich an den Herrn Schloß-Inspektor zu wenden hat; im Parke selbst darf außerdem Niemand fahren. Führer stehen immer am Eingange des Parkes bereit; auch darf man sich nur an einen Mann der Hofgenuss'armerie wenden, um einen solchen zu erhalten. Ausführliche Notizen hier zu geben, ist um so überflüssiger, als in den Hauptgebäuden ohnedieß ein Kastellan die Fremden herumführt. Der Park hält 500 Joch oder 800,000 Quadrat-Klafter, ohne die neueste Anlage, und besteht aus siebenzehn Inseln, von der Schwachat gebildet, welche einen großen Teich von 72,000 Quadrat-Klafter füllet. Die Anlagen entstanden seit 1693, erhielten unter Franz I. ihren Höhenpunkt und werden noch immer vermehrt. Gewöhnlich sieht man die Partien in folgender Ordnung: Das Lusthaus im Eichenhain. Die Rittergruft. Die Meierei, eine vollständig als solche eingerichtete Wirthschaft, mit Gemächern im mittelalterlichen Style. Die Rittersäule. Die Franzensburg, eine Wasserverste, ganz als Muster einer Burg des fünfzehnten Jahrhunderts erbaut, mit Knappen- und Bogteihof, reicher Rüst- und Schatzkammer, Ahnensälen, Prunkgemächern, Kapelle, Bartthurm und Berließ, angefüllt mit den interessantesten Geräthschaften, Kostbarkeiten und Kunstwerken. Die neue Mariannen-Insel (der große römische Musiv-Boden). Der Turnierplatz, die Sofien-Felsenbrücke, das reizende Fischerdörfchen. (Der Tempel der Eintracht, Karo-

linenhain, etwas abseitig.) Der Dianentempel. Die Löwenbrücke. Der kleine Prater. Der Gartensaal zc.

## S a m s t a g.

Vormittag.

Zum Kärnthnerthor hinaus geht man in das **polytechnische Institut**, 1816 gegründet. Sammlung von Muster = Produkten, Modellen, physikalischen Apparaten zc.

In demselben Gebäude befindet sich das **technologisches Museum**, welches übrigens nach der neuen Einrichtung täglich von 9 bis 5 Uhr geöffnet ist. Die Sammlung hat nicht ihres Gleichen, und enthält über 4400 rohe technische Stoffe, an 60,000 Fabrikate zc.

Auch die Akademie der Wissenschaften hat hier ihr Lokale.

Von hier kann man das

**Taubstummen-Institut** besuchen, wo von 10—12 Uhr Prüfung abgehalten wird. Nur wenige Schritte weiterhin steht das

**Theresianum**, oder die Theresianische Akademie. Es ist jetzt ein allgemeines Erziehungs = Institut, hat reiche Sammlungen von Büchern, Modellen, ein chemisches Laboratorium, einen kleinen botanischen Garten, eine Reit- und Schwimmschule. Schwerlich hat die Anstalt ihres Gleichen in Europa.

Jetzt sind in dem großen Gebäude auch die Hörsäle der philosophischen und juridischen Fakultät.

Vom Theresianum ist man in fünf Minuten an der Favoritenlinie, vor welcher das großartige Arsenal erbaut wird, welches alle bisher in Stadt und Vorstädten zerstreuten Militär-Etablissements vereinigen wird. Dicht vor dieser Linie befinden sich die Bahnhöfe der Brucker und Gloggnitzer Bahn und die Lagenburger Allee.

Am zweckmäßigsten vereinigt man daher  
 einen Ausflug nach dem Briel (siehe Mittwoch) oder nach Lagen-  
 burg. Im Bahnhofe ist eine gute Restauration, wo man auch  
 zu Mittag speisen könnte.

N a c h m i t t a g

Es erübrigt außerdem noch ein Ausflug nach  
**Mariabrunn und Hadersdorf<sup>\*)</sup>**. Man fährt zur Maria-  
 hilferlinie hinaus, und statt nach Schönbrunn links hinab, die  
 Poststraße gerade fort, durch den oberen Theil von Penzing,  
 Baumgarten in das schöne Hütteldorf (1½ Stunde \*\*).

Hier ist eine Anzahl der größten und reizendsten Villen um  
 Wien, ein sehr besuchtes Bräuhaus zc. Weiterhin kommt man an dem  
**Auhofe** vorüber, ein am Eingange des kaiserl. Thiergar-  
 tens gelegenes Jagdhaus, und erreicht bald darauf

**Mariabrunn**, welches nur wenige Häuser, eine Kirche mit  
 einem Gnadenbilde und die

**kaiserl. Forst-Akademie** enthält. Diese wurde 1813 ge-  
 stiftet, besitzt die nöthigen wissenschaftlichen Apparate, Samm-  
 lungen von Büchern, Pflanzen, Metallen zc. und einen, 1823  
 angelegten, drei Foch großen botanischen Garten. Gleich außer  
 dem Orte führt eine Allee rechts nach

**Hadersdorf**, mit einem Schlosse des Freiherrn von Lou-  
 don und hübschem Parke, in welchem das schöne Monument des  
 Helden Gideon Loudon, von Zauner (an der Straße rechts).

In einer halben Stunde ist man von hier an den ersten  
 Häusern von

**Haimbach** (2¼ Stunde von Wien), wo sich ein liebliches  
 Waldthal rechts einwärts zieht, aus welchem vortreffliche Park-  
 wege auf die

\*) Gesellschaftswägen stehen am neuen Markte.

\*\*) Gesellschaftswägen eben da.

**hohe Wand** führen ( $3\frac{1}{4}$  Stunden), eine schöne Waldwiese, auf der man die österreichisch=steierischen Alpen erblickt. Gleich in der Nähe ist eine gute ländliche Restauration „Sophien-Alpe“ genannt. (Auch von Dornbach gelangt man hierher,  $1\frac{1}{2}$  Stunde vom Jägerhause.) Von der hohen Wand kann man in einer Stunde durch das Halterthal hinab nach Hütteldorf, und könnte daher den Wagen dorthin vorausfahren lassen. Am besten ist es aber, schon in Hadersdorf einen Führer zu nehmen, sonst muß man bis Gaimbach fahren. Ohne Führer kann man sich in den Wäldern sehr leicht bedeutend verirren.

Weit genußreicher ist es aber, den Tulbingkogel zu besteigen. Man fährt dann noch weiter bis

**Mauerbach** ( $3\frac{1}{4}$  Stunden von Wien). Friedrich der Schöne stiftete hier 1315 eine Karthause, welche jetzt eine Siechenanstalt für 700 Arme ist. Von hier ersteigt man in einer Stunde auf angenehmen Waldwegen (aber nur mit einem Führer!) den

**Tulbingkogel**, unstreitig die imposanteste Fernsicht in der Nähe Wiens, denn man erblickt mehre Hochalpen Oberösterreichs, den großen Priel, dann den Detscher, Dürrenstein zc. und übersieht die schöne Tullner Ebene. Man glaubt sich Tagreisen weit von Wien. Dieser Ausflug fordert aber wenigstens sieben Stunden Zeit, denn man fährt von Wien zwei Stunden bis Mauerbach, und ist nur bei sehr heiterem Wetter und insbesondere in den Morgenstunden durch die Fernsicht lohnend. Die reizendsten Waldwege führen vom Tulbingkogel in drei Stunden auf die hohe Wand, in  $4\frac{1}{2}$  nach Hütteldorf.

Für diese Ausflüge, selbst nur nach Hadersdorf, nimmt man am besten einen Fiaker, weil die Gesellschaftswägen nicht oft genug fahren; nur nach Hütteldorf findet man stündlich Gelegenheit.